



Des Amtes enthoben, der Schlüssel weg (von rechts): Bürgermeister Markus Tideman hat im Rathaus jetzt nicht mehr das Sagen, Prinz „Smillo“ vom hohen Schützen und Prinzessin Nadine haben übernommen. Bild: Karl-Heinz Kuball

Die Narren sind an der Macht

Fasnet Die Fasnethochburgen Eutingen und Weitingen sind seit dem Schmotzigen Donnerstag endgültig wieder in Narrenhand. Von Michael Stock und Hermann Nesch

Um Punkt 19 Uhr war es so weit, das lange Warten für die rund 100 Besucher vor dem Eutingen Rathaus hatte ein Ende. Bürgermeister Markus Tideman war von der Narrenzunft Eutingen entmachtet worden, nun regiert das Prinzenpaar um Smillo vom hohen Schützen und Prinzessin Nadine. Am Fenster des Sitzungssaals im Rathaus zeigten sich die Protagonisten den Bürgern.

Für Tideman war der Zeitpunkt der Narren gar nicht schlecht gewählt: „Eir Rathauschdurm kommd dahr zur rechta zeit/Denn bei all den problema dahanna han i mi scho gefreid/Uf oi baar freie dag/Ohne diese schulda blag.“ Schulden, überhaupt die Finanzen waren das Thema, das den Rahmen rund um die Närrische Gemeinderatssitzung bildete. Conferencier Thorsten Weiß hatte aber so einige ernste Themen auf die Tagesordnung gepackt, schließlich ist es eine Sitzung im Jahre der ersten Närrischen Sitzung des neuen Schultes, und das im frisch umgebauten „Ex-Bürgermeister Armin Jöchle Gedächtnisempel“ und darüber hinaus im Jahr der Neuwahlen des Eutingen Bezirks- und Gemeinderats. Und das, natürlich, im Jahr nach dem Motto „die Kasse isch leer – jetzt wird der Gürtel enger geschnallt“.



Prominenter Besuch: Weitingens Narrenchef Pascal Schmitt stattete einen Besuch ab und spielte das Lied mit dem Titel „Eutis sind Schweine“. Bild: Karl-Heinz Kuball

Den Bürgermeister a. D. Armin Jöchle schien das zu amüsieren, er hat ja nichts mehr damit am Hut. Fast wäre er auch unbemerkt davongekommen beziehungsweise



Nachdem Weitingens „Ortsherumsteher“ seinen Schlüssel an den Narrenchef Pascal Schmitt herausgerückt hatte, kam auch noch Christel Winker als „Stimme des Volkes“ zu Wort. Bild: Hermann Nesch

nicht zu enttarnen gewesen, als Panzerknacker trieb er sein Unwesen und verschenkte jede Menge Goldtaler im Rathaus. Zu schön für ihn natürlich auch mit anzusehen, wie sein Nachfolger des Amtes enthoben wurde.

Als Weiß dem Schultes dann die Regeln der Sitzung und die Einkleidung erklärte – was allerdings aufgrund der leeren Narrenzunftkasse nicht erfolgen kann beziehungsweise Tideman sich mit einem Dreispitz begnügen musste, denn auch die Narrenzunft muss sparen – kam es zu einem Novum: Die Weitingen Narren um Narrenchef Pascal Schmitt stürmten die Sitzung, sie mussten mal ordentlich Dampf ablassen. Sie wollten wissen, warum die Haushaltsskisse so leer ist, dass die Straßenlampen nachts bei der Fasnet ausbleiben müssen. Dafür gab's von den Weitingern ein Lichtlein, das im Rathaus aufgestellt werden könne. Und ein Liedlein von Pascal Schmitt, eine Frotzelei in Richtung Eutingen mit dem Titel „Eutis sind Schweine“.

Am Ende waren sich die Narren einig, dass es eigentlich überhaupt keinen Gemeinderat brauche, die schaffen ja ohnehin nichts und schwätzen nur um den heißen Brei herum. Und das letzte Wort hatte immer noch der Prinz: „Die Sperrstond hebat mir uff/Des isch doch klar/So kennat mir bis morgens in die untere Bar/Im Rathaus werdat mir alles genau studierara/Ond dean die Beamte mol a bissle genauer kontrollira“. Und so ging's Schultes, Räten und Rathausmitarbeitern ans Leder. Gefesselt von der Narrenzunft Eutingen mussten sie den Gang in den dunklen Abend antreten.

In Weitingen folgte bereits am Nachmittag die Erstürmung des

Rathauses mit der Schlüsselübergabe. „Aaaataackel“, lautete dann am Nachmittag der Befehl der Kanoniere zur Erstürmung des Rathauses, um „Ortsherumsteher“ Rainer Himmelsbach von seinem hohen Ross zu stürzen, ihm und seinem Ortschaftsrat den Marsch zu blasen und den „Rathausherumhockern“ in Eutingen vor einer großen Zuschauerkulisse die Leviten zu lesen. Die Narren seien jetzt mit Regieren dran, zumal sie wüssten, wo den Bürgern der Schuh drückt: „Deshalb schrei i's laut hinaus: Rainer, rüch den Schlüssel raus“, sagte Narrenchef Pascal Schmitt.

Wortreich die Keule geschwungen

Dann schwang er nach dem Loblied auf die Fasnet, der Kritik an der Bundes- und Landespolitik wortreich die Keule und knöpfte sich in wohlgesetzten Versen und Spitzen die kommunalen Größen vor. Markus Tideman habe angesichts der Kandidaten ein leichtes Spiel bei der Bürgermeisterwahl gehabt, doch „anders als erwartet/hätte unser neuer Mitbürger vielleicht a andere Karriere gestartet. Koa Kohle maich zum Entwickla oder Gestalta/Stattdessa muss dr Schultes d'Insolvenz verwalta.“ Natürlich nur, weil die Mahnungen der Narren nicht ernst genommen worden seien.

Beispiele fand er zu Genüge, die er den Oberen unter die Nase hielt: unter anderem 60 000 Euro Mehrkosten, weil beim Hallenbau keine Lankabel verlegt worden seien, 70 000 Euro für „fürchterliche Blechkishta“ als Luftfilter in beiden Schulen sowie als Erfolg gefeierte „zehntausende Miese“ bei der Rohrdorfer 1250-Jahrfeier. Aber alles noch „Peanuts“ gegenüber der Verschwendung von vielen Millio-

nen für den Rathaus- und Kindergartenumbau in Eutingen. Jetzt müssten halt die Vereine bei Veranstaltungen für die Nachtbeleuchtung blechen. Aber die Bett-schoner könnten sich mit ihren Laternen ja selber helfen und beim Heimleuchten der Gäste laut noch den Narrenmarsch singen, dann habe der Schultes „auch was davon“. Schmitt hatte aber „no a ganze Latt“ voller Versäumnisse auf seiner Lise, wie das immer noch ruhende „Adler“-Areal, das ersatzlose Verschwinden des Dorfmarktes und die fehlende Transparenz bei der Ansiedlung der Wohnkontainer. Das alles wollte der „OVau“ dann aber doch nicht auf sich sitzen lassen und wehrte sich vehement, während die Vereine auf „ihren Millionen“ sitzen würden, gelte: „Politik isch koi oifachs Metier/Des ka net jeder, sonsch macht do maich heel!“ Für den neuen Schultes gelte daher: „Jetzt muss er au ran ond ons alle beweisera/Dass die Wahlversprecha geltet – mir lasset ons net b'scheifsa.“ Letztlich rückte er doch den Schlüssel heraus, ehe mit Trommelwirbel die Narrenfahnen gehisst wurden.

Doch dann kam mit Christel Winker noch „Volkes Stimme“ zu Wort und brachte es mit dem Vers eines „Lompaliades“ auf den Punkt: „Dr Bäcker muaß bacha, dr Müller muaß mahla, d'G'meinde macht Schulda ond mir meaßet's zahla!“ Und sie versprach mit ihrer Ramazzotti-Gruppe, mit dem Erlös ihrer jährlichen Spendenaktion die entstehenden Kosten für die Nachtbeleuchtung auf den Fasnetsonntag zu bezahlen. Tusch, großer Jubel und fetziger Abschluss mit dem Bett-schoner-Flashmob und großer Polonaise über den Dorfplatz.

Das ist kein Scherz

Politik Der Vollmaringer AfD-Politiker Miguel Klauß verteilt einen „Abschiebekalender“. Der Ortsvorsteher übt Kritik.

Vollmaringen. Quasi im Wochentakt sind derzeit die Festhallen in der Region ausgebuht und in Narrenhand. Fast immer dabei auf den Sitzungen sind Büttensprecher. Das war bei der Fasnetfeier in Vollmaringen zuletzt nicht anders. Interessant dabei war, dass Redner Helmut Falb auf ein Thema reimte, das gerade die Runde macht. Der AfD-Landtagsabgeordnete und in Vollmaringen wohnende Miguel Klauß hatte zur Weihnachtszeit Kalender verlost und verschenkt – mit pikantem Inhalt.

Er nennt sich „Abschiebekalender“. Darauf zu sehen sind „die zwölf schönsten Abschiebeflugzeuge, die wir von der AfD-Landtagsfraktion gesammelt haben“, wie Klauß das Produkt in einem Video präsentiert. Jeder Monat ist dabei versehen mit verschiedenen Sprüchen, wie etwa der Februar: „Recht auf Heimaturlaub? Nur mit One-Way-Ticket.“ Oder im März: „Deutschland zuerst heißt Remigration.“ Der Lieblingsmonat für Klauß ist der April. Auf diesem Kalenderblatt heißt es: „Zu Hause ist es auch schön. Wir fliegen Euch zurück.“

„Das ist widerlich, unter aller Kanone, man muss sich schämen.“

Daniel Steinrode, Ortsvorsteher von Vollmaringen

„Das ist widerlich, unter aller Kanone, man muss sich schämen“, sagt der Ortsvorsteher von Vollmaringen, Daniel Steinrode. Hass und Hetze fänden nicht mehr hinter vorgehaltener Hand statt, sondern es wird ganz offen versucht, sie in die Mitte der Gesellschaft zu tragen und hoffähig zu machen. „Der Abschiebekalender ist eine Grenzüberschreitung, die unerträglich ist“, sagt Steinrode. Deswegen sei es gut, dass sich ein breites Bündnis von Demokraten gebildet habe, um aufzustehen und diesen Untrieben entgegenzutreten. „Vielen Dank an die Verbände, Vereine, Institutionen und Parteien aus Nagold, die unter der Federführung der Urschelstiftung die Demonstration am 4. Februar in Nagold organisiert haben“, spricht Steinrode auf die Demo vom vergangenen Wochenende an, bei der rund 2500 Menschen durch die Nagolder Innenstadt zogen, um sich gegen Extremismus zu stellen.

Auf Anfrage der NECKAR-CHRONIK antwortete Miguel Klauß, dass die 1000 Exemplare des Kalenders für alle 17 Abgeordneten der AfD-Landtagsfraktion gewesen seien. Diese seien unter den Abgeordneten aufgeteilt worden. „Meine Exemplare habe ich im persönlichen Kontakt an interessierte Bürger kostenlos verteilt“, so der Abgeordnete. Finanziert

worden sei der Kalender „aus dem den Fraktionen zustehenden Werbebudget“.

Was Klauß mit dem „Abschiebekalender“ bezwecken wolle, auch darauf antwortet er: „Auf das Defizit der Ankündigungen der Regierung hinzuweisen, dass wir laut Kanzler Olaf Scholz endlich im großen Stil abschieben müssen oder laut Ministerpräsident Winfried Kretschmann alle Maßnahmen, die dazu dienen, irreguläre Migration einzudämmen, gegangen werden müssen und deren tatsächlich nur sehr zurückhaltende und kaum stattfindende Durchführung.“

Dass der „Abschiebekalender“ mit dem Grundgesetz, Artikel 1, konform geht, also dass die Würde des Menschen unantastbar ist, darin sieht Klauß kein Problem: „Abschiebungen sind ein legitimes Mittel eines Rechtsstaates. Es gibt kein Recht auf Einwanderung und auch nicht auf Niederlassung in einem Sozialsystem oder gar auf Nachsicht, bei Straftaten nicht abgeschoben zu werden. Die Abschiebung von Ausreisepflichtigen und von Straftätern ist grundgesetzkonform und ein rechtsstaatliches Verfahren. Wer das angreift und abstreitet, delegitimiert unsere Rechtsordnung.“

Zur Kritik bezüglich des „Abschiebekalenders“ meint Klauß: „Es sind meiner Erfahrung nach vor allem diejenigen, die aufheulen, die für die vielen Probleme in unserem Land verantwortlich sind und auf gar keinen Fall über diese Verantwortung und damit über Lösungen – wie ihre Abwahl als logische Konsequenz – sprechen wollen.“

Dass so ein Video gepostet wird, macht Steinrode sauer: „Auch die meisten Menschen im Ort distanzieren sich davon. Vollmaringen ist ein progressiver Ort. Wie man auf so eine Idee kommt, ist mir schleierhaft. Jüngst wurde ja auch ‚Remigration‘ als Unwort des Jahres gekürt, das sagt eigentlich schon alles.“ Michael Stock

Stolpersteine setzen

Die SPD Nagold setzt sich für ein Setzen von sogenannten Stolpersteinen ein. Diese sind im Boden verlegte kleinen Gedenktafeln, die an das Schicksal der Menschen erinnern sollen, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Die SPD Nagold möchte in ihrer Haushaltsrede wissen, wie der Stand beim Setzen der geplanten Stolpersteine ist. „Wir schlagen vor, falls noch nicht geschehen, für das Setzen der Steine einen konkreten Termin festzulegen. Aus unserer Sicht wäre der 8. Mai ein gutes Datum“, heißt es in der Rede. Der Tag gilt auch als Tag der Befreiung, an dem der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht und damit des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa und der Befreiung vom Nationalsozialismus gedacht wird.

Recyclingcenter nur samstags geöffnet

Eutingen. Auf Grund von Personalmangel muss das Recyclingcenter Eutingen ab 16. Februar bis 13. April freitags geschlossen bleiben, samstags ist geöffnet. Das teilt das Landratsamt Freudenstadt mit. Der Abfallwirtschafts-

betrieb bittet die Bürger, die umliegenden Recyclingcenter zu nutzen. Für Fragen steht der Abfallwirtschaftsbetrieb per E-Mail an service@awb-fds.de oder über das kostenfreie Servicetelefon unter 0800/963 85 27 zur Verfügung.

Kochkurs über Generationen

Weitingen. Unter dem Titel „Großvater, Vater und Kind - alle in einer Küche beieinander sind“ lädt die Katholische Erwachsenenbildung der Kirchengemeinde St. Martinus und des Dekanats Freudenstadt am Samstag, 17. Februar, von 10 bis 14 Uhr zu einem Kochkurs für verschiedene Ge-

nerationen mit Pierre Schmitt in das Weitingen Begegnungshaus ein. Der Unkostenbeitrag für einen Erwachsenen mit Kind beträgt 30 Euro. Enthalten sind dabei auch die Kosten für die Lebensmittel. Anmeldungen sind noch bis Samstag 10. Januar, möglich.